

## "Elektra"

*Deutsche Oper Berlin*  
am 04-02-2015 –PETER+RENATE

### »Elektra«

von Richard Strauss (1864 – 1949)

#### **Metzler MusikLexikon:**

Tragödie in 1 Aufzug von Richard Strauss (1864—1949), op. 58,  
Text von Hugo von [Hofmannsthal](#) (1874—1929) nach dem gleichn. Bühnenstück (1903) des Dichters.  
Ort und Zeit der Handlung: das mythische Griechenland.  
UA: 25.1.1909 in Dresden (Königliches Opernhaus).

Strauss hat in dieser Oper den in *Salome* (1905) eingeschlagenen Weg eines musikalischen [Expressionismus](#) konsequent weiterverfolgt und zum Abschluß gebracht. Mit dem Werk, das ein Welterfolg wurde, festigte er nicht nur seinen Ruf als progressiver Komponist, sondern vollzog auch die endgültige Abkehr von der musikdramatischen Konzeption Richard Wagners, dessen leitmotivische Kompositionstechnik er allerdings beibehielt. Die Gliederung des szenischen Kontinuums wird mittels orchesterlicher [Zwischenspiele](#) erreicht, in denen der Komponist die handlungstragenden Abschnitte motivisch und stimmungsgemäß verknüpft. Die männlichen Singstimmen sind zugunsten der Frauenstimmen zurückgedrängt. Die Chöre erfüllen nur periphere Funktionen, auch die [Ensembleabschnitte](#) bleiben Staffage. Im Mittelpunkt der Konzeption stehen ausgedehnte monologische Abschnitte der drei weiblichen Protagonisten Elektra, Klytämnestra und Chrysothemis. [h. becker]

#### **Reclam Opernlexikon:**

PERSONEN:

Klytämnestra (Mezzosopran) – Aegisth (Tenor) –  
**Ihre Töchter** Elektra (Sopran) und Chrysothemis (Sopran) –  
Orest (Bariton) – Der Pfleger des Orest (Bariton) –

Obwohl mit der »Lichtgestalt« der Chrysothemis eine Gegenfigur zu Elektra auftritt, bleibt die vorherrschende Atmosphäre des Werks düster und dunkel. Von Beginn an steht der Rachedanke im Zentrum der Oper. Wo es in *Salome* noch zu Schilderungen eines farbigen Exotismus kommt und der Mond anfangs einen verklärenden Schimmer auf die Handlung legt, ist in *Elektra* die Musik bizarr, bisweilen kreischend und brodelnd. Sie steigert wie dort die szenischen Vorgänge, aber lyrische Zwischengesänge, wie in der Szene Elektras mit Chrysothemis, lassen die angeregte Spannung niemals erschlaffen.

Der Musikschriftsteller Julius Korngold gab den Effekt dieser Musik bildhaft wieder: »Wie aus einem Hexenkessel steigen aus dem Elektra-Orchester nachtschwarze, zähnefletschende, blutrünstige, stöhnende, heulende, wutundangstverzerrte Klänge, und wie ein Zauberspiegel zeigt es auch feierlich fremdartige, berauschte Gesichter. Diese Malkraft kennt in ihrer Virtuosität keine Grenzen mehr. Glitschern im Blute, dessen Fließen und Dampfen, katzenartiges Fauchen, klatschende Peitschenhiebe, Knarren rostiger Angeln, Stöhnen und Trampeln der Opfertiere, Schleifen und Schlürfen, das Scharren nach dem Beile, sausende Todeshiebe und röchelnde Schreie – das alles wird mit erschreckender Deutlichkeit nachgezeichnet.«

#### **Besuchsbericht:**

Als Agamemnon vom Trojanischen Krieg nach Mykene heimkehrt, wird er von seiner Ehefrau Klytämnestra und deren Liebhaber Aegisth heimtückisch und grausam getötet. Er wird im hintersten Hof seiner Burg mit dem Mordinstrument, einer Axt, verscharrt. Die beiden Mörder befürchten jedoch, dass sie von der Rache der Kinder des Agamemnon, Elektra, Chrysothemis und Orest verfolgt und ebenso getötet werden würden. Elektra bringt ihren Bruder Orest in Sicherheit, um ihn für die spätere Rache vorzubereiten. Die beiden Schwestern verbleiben im Palast, Elektra wird in einem düsteren Schacht gefangen gehalten. Sie sinnt mit allen ihren Gedanken nur auf Rache. Ihre Schwester Chrysothemis ist dagegen positiver gestimmt, sie will nur ein ruhiges erfülltes Leben als Frau und zukünftige Mutter führen. Aber die Stimmung auf der Burg bleibt permanent düster und wird vom Rachedanken voll beherrscht. Als Orest plötzlich wieder auftaucht, um Rache zu nehmen, wird er von Elektra dabei unterstützt, sie führt auch Aegisth in die Falle. Orest tötet die

Mörder seines Vaters und übernimmt die Herrschaft auf der Burg. Elektra findet jedoch nicht mehr in die Normalität zurück und tanzt sich zu Tode.

Richard Strauss hat seine Musik auf die drei Frauenfiguren konzentriert, die Männerrollen sind zurückgedrängt und die Chöre haben nur eine periphere Funktion. Die Gliederung des szenischen Ablaufs wird mittels orchesterlicher Zwischenspiele erreicht, in denen er die handlungstragenden Abschnitte motivisch und stimmungsgemäß verknüpft. Er emanzipiert sich mit seinem musikalischen Expressionismus endgültig von der musikdramatischen Konzeption Richard Wagners und festigt, seinen Ruf als progressiver Komponist, den er schon mit der vorangehenden Oper „Salome“ etabliert hatte. Die Musik läßt sich nur mit kräftigen Attributen beschreiben, hier dröhnt es, hier kreischt und poltert es, alle Aktionen werden von kräftigen Tönen eingeleitet und untermalt. Man hört die Erregungen, den Hass und die Rache, man hört die Todesschreie, die Verzweiflung und den Hass, alles in rascher Folge ohne eine Pause der Entspannung oder einer Geste von Mitgefühl.

Catherine Foster (Sopran) als Elektra, Manuela Uhl als Chrysothemis (Sopran) und Waltraud Meier Klytämnestra (Mezzosopran) sind als erstklassige Sängerinnen ihres Fachs die idealen Darstellerinnen dieser schwierigen und alles fordernden Rollen. Die größte Herausforderung wird von Elektra bewältigt. Fast zwei Stunden die volle Präsenz in dieser emotionsgeladenen Atmosphäre, einfach phänomenal. Die Gestaltung der Chrysothemis steht ihr im Anspruch nicht viel nach. Etwas weniger stark, aber von ähnlichem Charakter auch die Darstellung der Mutter Klytämnestra. Die Rollen der Männer treten dabei weit zurück, ebenso in dieser Oper auch die Präsenz des Chores. Alles konzentriert sich auf die tragenden Frauenstimmen. Hier hatte ebenfalls das Orchester unter seinem Dirigenten Donald Runnicles seinen großen Auftritt. Eine glänzende Leistung wurde von ihnen geboten. Mitreißend und emotional, die Handlung tragend und voll im Griff.

Kaum verklang der letzte Ton, erhob sich ein stürmischer Jubel im Theater, ein langer und begeisterter Applaus belohnte die Darsteller und das Orchester für diese erstklassige Aufführung.